

MERKBLATT ZUR FÜTTERUNG DER BIENEN IM HERBST

- VON GEORG PEUKERT MAINTAL -

Wenn die Bienen mit weißem Zucker oder Zuckerfertiglösungen gefüttert werden, muss der Imker bedenken, dass er den Bienen etwas zuführt, was nicht ihrer Natur entspricht. Während sich die Biene von Nektar, Honig und Blütenstaub ernährt, ist Zucker zwar auch süß, aber gegenüber den genannten ein völlig entwertetes Industrieprodukt, das seiner wertvollen Inhaltstoffe komplett beraubt wurde (auch Bio-Zucker). Zucker enthält durch die Raffinade keinerlei natürliche Begleitstoffe, wie sie z.B. in Honig oder Pollen in großer Fülle vorhanden sind und wie sie die Bienen brauchen, weil sie die Grundlage ihres Lebens sind. Zudem enthält Honig und Blütenstaub „Vitalkräfte“ (Lebenskräfte), die dem raffinierten Zucker fehlten. Bienen und Blüten mit ihren Nektarien und dem Blütenstaub sind deshalb eine unzertrennliche Einheit.

Um dem entgegen zu kommen wird empfohlen, die Zuckerlösung bei der Herbstfütterung auf natürliche Weise so anzureichern, dass sie dem Nektar bzw. Honig entgegenkommt. Das erreicht man durch Zugabe von Blütenhonig (5-10%) und sieben Teesorten. Sieben Sorten deshalb, weil die hier genannten die sog. „Grundkräfte“ der Natur verkörpern. Durch sie erhalten die Bienen über den Weg der Blütendroge feinste Blütenessens, die ihnen hilft, die Zuckerlösung besser umzusetzen.

So ist vorzugehen :

- Wasser auf 70-80°C erwärmen, damit eine optimale Auflösung des Zuckers stattfinden kann. Auch die Biene bereitet ihren Honig unter Wärme.
- Zucker (aus der Tüte) zugeben und warten bis er sich aufgelöst hat. Dabei reduziert sich die Temperatur der angesetzten Lösung, so dass nun Honig zugeben werden kann (5-10 %).
- Nachdem sich Zucker und Honig so aufgelöst haben, dass eine klare Brühe entsteht, werden die 7 Teesorten zugegeben (Schafgarbe, Kamille, Schachtelhalm, Brennessel, Eichenrinde, Löwenzahnblüte, Baldrianblüte). Diese sieben Teesorten sind Heilpflanzen, die eine entsprechende Wirkung auf die Gesamtgesundheit der Biene haben (das Wissen dazu stammt aus der Demeter-Landwirtschaft, die seit vielen Jahrzehnten diese Heilpflanzen erfolgreich einsetzt). Jede dieser Pflanzen (Drogen) deckt einen eigenen Gesundheitsbereich im Organismus ab.
- Der Tee wird folgendermaßen zubereitet (nach Maria Thun):
 - man benötigt 3 Gramm der einzelnen Droge für ca. 100 Liter Futterlösung
 - Praktisch bedeutet das, man nimmt gute drei Fingerspitzen voll und gibt sie jeweils in eine kleine Schale oder ein Honigglas

- in diesen Gefäßen wird die jeweilige Teesorte einzeln zubereitet !
- Schafgarbe, Kamille, Löwenzahnblüte und Baldrianblüte werden als Blütendroge benutzt und mit kochendem Wasser einzeln übergossen. Nach 15 Minuten abgießen und dann erst zusammenschütten.
- Brennessel, Eichenrinde und Ackerschachtelhalm werden zuerst kalt und einzeln angesetzt (5 Minuten) und dann einzeln aufgeköcht. Nach zehn Minuten Ziehen absieben.
- zum Schluß alle absieben und zusammenschütten. Das ergibt 1 – 2 Liter Tee, der der Fütterlösung zugegeben wird. Bei 50 Litern Futterflüssigkeit gibt man ½ bis 1 Liter des Gesamttees dazu. Der Rest kann selbst getrunken werden.

Mit dieser Lösung werden die inneren Stoffwechselfunktionen der Biene gestärkt, der Zucker kann leichter verwandelt werden und das Bienenfutter wird der Bienen gerechter. Es hat keinerlei negative Wirkungen. Die Bienen werde es Ihnen danken.

Bei den Tees handelt es sich um die getrockneten Substanzen der Pflanzen, die in der Regel in der Apotheke besorgt werden können. Bei **Löwenzahn** und **Baldrian** gibt es jedoch das Problem, dass Löwenzahn nur als Blättertee und Baldrian nur als Wurzel vorrätig sind. Es werden allerdings die Blüten gebraucht. Entweder sammelt man diese Blüten rechtzeitig selbst, oder versucht sich die Blüten zu beschaffen. Löwenzahn wird morgens bei noch geschlossener Blüte gepflückt und getrocknet. Baldrianblüte normal sammeln.

Sind einem die 7 Tees zu aufwendig oder nicht beschaffbar, kann man mit der Zugabe von nur **Kamillentee** auch schon viel erreichen. Auch das nehmen die Bienen bereits als eine wesentliche Ergänzung.

Die Bienen erhalten mit diesen Zugaben eine wesentlich aufgewertete Nahrung, die zudem einem „Wärmeprozess“ unterzogen wurde (nicht kalt angesetzt). Die Tees bringen sog. ätherische Kräfte (Vitalkräfte) mit ein. Die Biene lebt nicht nur von Stoffen, sondern von den in den Stoffen/Substanzen enthaltenen Natur-Kräften. Wer die Bienen während und nach einer solchen Fütterung beobachtet wird feststellen, wie sie „aufleben“. Zudem bauen sie damit wunderschöne Waben. Wer es erlebt hat, wird nie mehr reinen Zucker an die Bienen verfüttern.

Das gleiche gilt natürlich für alle Zuckerfertiglösungen.

SO WERDEN DIE TEESORTEN VORBEREITET



DIE ZUBEREITUNGSMENGE FÜR 50 LITER FUTTERLÖSUNG



Der Honigfächer

